

10

*Dezember 2012
Dharma, Science
und Favela*

Briefe zur
Interdisziplinarität

**Eine Publikation der
Andrea von Braun Stiftung**



voneinander wissen

Vorwort

Die Ihnen vorliegende zehnte Ausgabe der Briefe zur Interdisziplinarität unterscheidet sich in zwei wesentlichen Aspekten von den vorhergehenden neun. Zum einen: Während wir sonst typischerweise über sechs bis neun Projekte berichten, sind es diesmal nur zwei, diese jedoch in größerer Tiefe als sonst. Zum anderen: Der weitaus größte Teil der Ausgabe ist auf Englisch. Beides hängt zusammen. Das erste Projekt betraf eine Vielzahl von Personen aus einer Reihe von Ländern, deren einzige begrenzt gemeinsame Sprache Englisch war, das letztere ging nur von einer einzigen, allerdings englischsprachigen Person aus, die ihren Beitrag mit unserem Einverständnis auf Englisch verfasste, obwohl es um ein Projekt in Brasilien ging.

Das klingt alles ein bisschen verwirrend, darum der Reihe nach.

Im September 2009 nahm ich in Plön am Global Economic Summit teil (ein jährlich stattfindendes Ereignis vergleichbar dem Davoser Forum, aber ohne den Medienrummel). Ich kam dort ins Gespräch mit Richard Ernst, ETH Zürich und Gewinner des Nobelpreises für Chemie im Jahre 1991. Prof. Ernst erzählte von einem ungewöhnlichen, höchst interdisziplinären Vorhaben, „*Science Meets Dharma*“¹, das auf eine Initiative des Dalai Lama zurückgeht und darauf zielt, tibetischen Mönchen in diversen Exilköstern in Indien den Zugang zu westlichen Naturwissenschaften eröffnen. Mir kam der Gedanke, dass ein solches Vorhaben ideal zur Andrea von Braun Stiftung passen könnte. Eine unserer Grundannahmen geht ja davon aus, dass dort, wo ganz disparate Gedanken und Erfahrungen zusammentreffen, oft Unerwartetes und gänzlich Neues entstehen kann. Mich faszinierte der Gedanken, wie man sich eine Diskussion zwischen buddhistischen Philosophen und westlichen Naturwissenschaftlern vorstellen und was dabei herauskommen könnte.

Den Dalai Lama bewegen allerdings andere Überlegungen. Tibet war vor der chinesischen Besetzung im Prinzip ein an religiösen Grundsätzen orientierter Staat mit einem sehr hohen religiös aktiven Bevölkerungsanteil. Anders als im tibetischen Mutterland hat sich das unter den Exil-Tibetern bis heute halten können. Etwa ein Viertel aller Exil-Tibeter (ca. 150.000) sind Mönche. Sie leben zum weitaus größten Teil in einer Reihe von Klöstern in Indien. Der Dalai Lama befürchtet, dass auf die Dauer das tibetische Volk in der Fremde seine Identität, seine Kultur, Sprache und Tradition verlieren wird, wenn es nicht gelingt, die Tibeter in ein eigenständiges 21. Jahrhundert zu bringen. Die Kenntnis und die Auseinandersetzung mit den westlichen Wissenschaften soll hierzu ein Mittel und die Geistlichen könnten hierfür das geeignete Vehikel sein.

¹ *Im Buddhismus beinhaltet Dharma als das vom Buddha erkannte und verkündete Daseinsgesetz die Lehre von den Vier Edlen Wahrheiten und bildet in der Zufluchtsformel „Ich nehme Zuflucht zu Buddha, Dharma und Sangha“ eines der Drei Juwelen. Darüber hinaus ist das Wort unter Buddhisten in seiner Pluralform „Dharmas“ als Sammelbezeichnung für die Gesamtheit aller Phänomene gebräuchlich. (Wikipedia, abgerufen 4.3.2011)*

Das ist allerdings ein hoher Anspruch. Die Mönche und Nonnen durchlaufen einen zwischen 18 und 25 Jahren dauernden Ausbildungszyklus, in dem sie sich ausschließlich mit buddhistischer Philosophie befassen. Am Ende steht die Ernennung zum „Gesche“, grob vergleichbar mit einem Doktor der Philosophie. Sie wissen wahrscheinlich alles über die buddhistische Philosophie, haben aber nie so etwas wie einfache Prozentrechnung, den Dreisatz, das Periodensystem der Elemente oder Grundsätze der Elektrizität gelernt. Ich war sehr skeptisch. Die Welten lagen sehr, sehr weit auseinander. Mir kam es vor wie der Versuch, eine Antilope zu einem Gespräch mit einem Walfisch zu bringen.

Und doch, es geht. Seit neun Jahren unterstützt eine schweizerische Hilfsorganisation die Entsendung von Lehrern und Fachleuten nach Indien. Sie arbeiten mit einfachsten Mitteln, einem PC und Beamer, kleinen Versuchsaufbauten, Exkursionen ins Feld, Vorträgen und Diskussionen. Ich sah im südindischen Karnataka, wie die Mönche in ihren bordeauxroten Roben auf dem Boden saßen und atemlos, manchmal ungläubig, den Ausführungen meist junger Studenten über Astronomie, über geologische Strukturen und Prozesse, über Vererbungslehre und Zoologie folgten. Der Big Bang, der Anfang von ALLEM, hatte es ihnen besonders angetan, aber auch mit Neurologie konnten sie viel anfangen. Unsere Stiftung hat sich gemeinsam mit dem Tibet Institut Rikon (Schweiz) daraufhin entschlossen, eine Gruppe westlicher Wissenschaftler und tibetischer Gesche zu einer zehntägigen Diskussionsrunde in Bangalore einzuladen, die im Herbst 2011 stattfand. Über diese Begegnung berichtet das nachfolgende Lernpapier, zu dem viele beigetragen haben und das von einem externen Beobachter, Alexis Dworsky, einem früheren Stipendiaten unserer Stiftung, mit einem Kommentar begleitet wurde. Von allen Teilnehmern lesen Sie hier die persönlichen und fachlichen Erfahrungsberichte, die wir wegen ihrer Vielfalt in ihrer ganzen Breite wiedergeben. Der Bericht beginnt mit einer Übersicht der Veranstaltung.

Das zweite Papier stammt von der amerikanischen Architektin Kristine Stiphany („*Learning on the Ground: Co-Created Knowledge from the Bamburral and Arvore São Tomas Favelas in São Paulo, Brazil*“). Sie beschreibt in ihrem Lernpapier die vielleicht überraschendste Quelle von Wissen und Erkenntnis, die wir in allen von der Andrea von Braun Stiftung geförderten Projekten bisher hatten: die Kinder in den Favelas (im Deutschen oft als Elendsviertel betrachtet, lokal jedoch lediglich als „informelle Ansiedlung“ definiert). Frau Stiphany vollzieht eine geistig mutige Kehrtwende. Die Kinder werden in Ihrer Dissertation nicht als Probleme angesehen, sondern als die Träger von Wissen zur Lösung von Problemen. Sie hat in ihrem Learning on the Ground Project die Kinder mitgenommen, ihre Kreativität stimuliert und ihre Erfahrungen und Erkenntnisse genutzt, um neue Ansätze für die lokale Entwicklung in den brasilianischen Siedlungs- und Bildungsstrukturen zu identifizieren.

Wissen ist überall, in den tibetischen Klöstern in Indien oder den brasilianischen Favelas. Man muss es nur finden und nutzen.

München, im Dezember 2012

Dr. Christoph-Friedrich v. Braun, M.Sc.
Vorstand, Andrea von Braun Stiftung

Inhaltsverzeichnis

Science meets Dharma Dialogue 2011

November 7–16, 2011 at the Dalai Lama Institute of Higher Education DLIHE,
Bangalore, India

4

Dr. Alexis Dworsky

Feuernde Neuronen und platzende Blasen –
Kommentar zum Science meets Dharma Dialogue 2011

42

Kristine Stiphany

Learning on the Ground: Co-Created Knowledge from the Bamburral and
Arvore São Tomas favelas in São Paulo, Brazil

48